

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Gaalenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 179.

Dienstag den 4. August 1891.

IX. Jahrg.

## Die Manchesterlehre

alle, nachdem sie auch in unserer Vaterlande, glücklicherweise nur kurze Zeit, aber immer noch lange genug, um schwer zu lösende Schäden zu hinterlassen, geherrscht, bis vor kurzem allen Kredit verloren, und selbst die Deutschfreisinnigen erhoben Einwendungen, wenn man sie Manchesterer nannte. Sie waren eben wie die ganze große Mehrheit des Volkes davon überzeugt, daß der Grundsatz: Hilf Dir selbst! und die bezaubernde aber grausame Theorie des „laissez aller“ (Gehelassen) zu retten war. Nach „der Lehre des St. Manchester“ hat man in den sechziger oder siebenziger Jahren die Schutzwehren niedergeworfen — und darunter insbesondere die Werkstätten der Handwerker als Erziehungs- und Unterrichtsanstalten — welche die Schwachen gegen die Starken schützten, und damit die Schwachen vor Regemaligung der Mächtigen durch Kapital, Kredit und Schmeichelei überließ. An den Nachwehen dieser verhängnisvollen Politik haben wir noch heute zu leiden; denn fast die gesamte politische Arbeit besteht gegenwärtig darin, neue Schutzwehren aufzurichten an Stelle der unter der Führerschaft des Liberalismus abgerissenen.

Sonderbarerweise hilft an dieser Wiederholungsarbeit jetzt zum Teil auch der Fortschritt; denn der Schutz ist heutzutage „unerhört populär“, und für „Populartät“ hat der Deutschfreisinn, selbst wenn er dabei in einen Konflikt mit seinen Grundsätzen kommt, ein scharfes Auge. Der Deutschfreisinn vertritt daher für „Arbeiterschutz“; er befindet sich sogar bei dem Rennen einiger Parteien um den sozialdemokratischen Ehrenpreis an der Spitze — trotzdem er nach wie vor und heute mehr als je der Vertreter der Manchesterlehre ist. Denn in dieser Hinsicht hat der Freisinn neuerdings wieder frischen Muth gefaßt; das zeigen die Getreidezoll-Debatten, zeigt sein Verhalten den Schwachen gegenüber, das stete Hoffen auf Beseitigung der Schutzwehren, insbesondere auf die Landwirtschaft täglich. Der Deutschfreisinn ist eben nur für den Schutz der Starken; er schlägt die Börse, das Judenthum, neuerdings auch die ihre Macht zeigenden Sozialdemokraten. Findet sich aber unterwegs auf ein „unerhört populärer“ Schutzbedürftiger, beispielsweise ein Beamter, der Zulage wünscht, ein Gendarm, der schlecht behandelt wurde, u. s. w., dann stehen die Deutschfreisinnigen auf wie ein Mann und versprechen Schutz und stellen dem schleunigsten Anträge, damit ihnen nicht etwa die Sozialdemokraten zuvorkommen.

So hat es denn mitunter den Anschein, als ob der Deutschfreisinn thätiglich das Wohl des „Volkes“ im Auge hätte, als ob er insbesondere den Schwachen beizustehen wenigstens willens wäre. Sieht man indessen etwas näher zu, dann wird man gewahr, daß dieses menschenfreundliche Vorgehen der Fortschrittler nur durch die Taktik geboten ist, durch die Taktik, welche sie auf der Jagd nach Mandaten befolgen müssen; denn die meisten Verursacher, welche für die freisinnige Partei unruhmlich verloren sind, den Handwerkern und Landwirthen, sind dem gesammten Mittelstand gegenüber, läßt die Menschenfreundlichkeit des Freisinn gar viel zu wünschen übrig. Gegen diese Verursacher zeigt sich die genannte Partei als ausge-

sprochene Manchesterpartei; die Handwerker und die Landwirthe werden daher nicht thun, nicht einzeln und nicht in einzelnen Vereinen, sondern gleich den Arbeitern in mächtigen Verbänden vereint aufzutreten und ihre Interessen zu schützen, so lange es noch etwas zu schützen giebt. Wer bescheiden anklopft, dessen Wunsch wird oftmals überhört, besonders wenn die Demokratie vor der Thür steht und Geräusch verursacht.

## Politische Tageschau.

Die Schlußmanöver des II. und VIII. österreichischen Armeekorps bei Schwarzenau, welchen Kaiser Wilhelm und König Albert von Sachsen bewohnen werden, sollen in der Zeit vom 2. bis 7. September stattfinden. Von Schwarzenau aus begiebt sich Sr. Majestät der Kaiser direkt nach München zu den bayrischen Manövern.

Am Freitag besuchte Major von Wissmann den Fürsten Bismarck in Rissingen. Es ist bekannt, daß der Fürst früh die Fähigkeiten von Wissmanns als Organisations- und Kolonisationsentdecker und daß er den müthigen Mann, als dieser seine erste Expedition zur Pacifikation Ostafrikas unternahm, umarmte und ihm als einzige Richtschnur seines Handelns in betreff der internationalen Gesichtspunkte nur warnend zurief: „Bedenken Sie immer, daß wir nur Hand in Hand mit England in Ostafrika Erfolge erringen wollen und können. Verlegen Sie Englands Ansprüche und Ambitionen nicht, Ostafrika wiegt für uns nicht so viel wie die Freundschaft Englands.“ Es ist, meint die „B. B.-Ztg.“, gerade jetzt recht zeitgemäß, an diese Ausrufung Bismarcks zu erinnern, denn man erfährt daraus, daß er, als deutscher Reichskanzler, die heutige politische Intimität als nothwendig und zweckentsprechend erkannte und anbahnte zu einer Zeit, da man in Deutschland im großen und ganzen noch sehr wenig Verständnis für den Werth der entente cordiale Deutschlands und Englands hatte. Das herzliche Verhältnis zwischen v. Wissmann und Bismarck ist das alte geblieben, und wenn v. Wissmann jetzt mit dem größten Mann des Jahrhunderts konferirt, kann das den Aufgaben, die der Pacifikator übernahm, wie unsern Interessen nur zu Gute kommen.

Der über die kürzlich in Berlin stattgehabte Handwerkerkonferenz an den Kaiser erstattete Bericht soll sich gegen die von der Konferenz erhobene Forderung des Befähigungsnachweises erklären. Wird die Forderung der Konferenz nicht berücksichtigt, so ist die ganze Handwerkerkonferenz für das heimische Handwerk nichts werth.

Zur Illustration des künstlichen Getreidemangels an der Berliner Börse kann sehr gut der Inhalt nachstehender, an den Inhaber einer Mühle vor einigen Tagen gelangten, der „Deutschen volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ übermittelten Postkarte dienen, welche dieser Mühle durch den Agenten eines kleinen thüringischen Plazes die folgende Offerte stellt: „Ich sende Ihnen . . . 400 Ctr. sehr schönen, scharfrockenen südrussischen Weizen, welche Ihnen auf morgen früh 9 Uhr hiesigenes Drahtaccept zu 223 Mark per 1000 Kilo bahnfrei, Partiat Magdeburg, verzollt Kassa, Säcke innerhalb 8 Tage franco zurück, zu schaffen hoffe mit der Bedingung, daß

Sie den Weizen dort vermahlen und nicht nach Berlin zu Ründigungszwecken geben; nur deshalb ist der Weizen so billig.“

In den Reichslanden sollen auch diejenigen Walddistrikte, welche bisher noch französische Bezeichnungen haben, nunmehr deutsche Namen erhalten. Das Forstpersonal ist angewiesen, alle älteren derartigen Benennungen aus der Volkssprache u. s. w. zusammenzustellen; wo sich so keine alten deutschen Namen ergeben, sollen die neuen Bezeichnungen den französischen nachgebildet werden.

Mit dem Schutze der deutschen Interessen in China steht es im Augenblick nicht zum besten. Unser ostasiatisches Geschwader ist der südamerikanischen Wirren wegen nach Balparaiso abgedampft, obgleich es dort kaum so nothwendig war. Jetzt zeigt sich, daß der ursprüngliche Standpunkt des Reichskanzlers von Caprivi der zutreffende gewesen ist; er wollte die Schiffe in Ostasien belassen, wo bei der niedrigeren Kultur der Bevölkerung der Ausländer stets eines ergiebigeren Schutzes bedarf.

Gegenüber den von „Reuters Bureau“ verbreiteten Meldungen über den Verbleib der Emin'schen Expedition erfährt die „Nat. Ztg.“ von zuverlässiger Seite, daß an Berliner kompetenter Stelle über die englischerseits gemeldeten Vorgänge nichts bekannt ist. Bisher ist auch weder eine Antwort Emin Pascha's auf die bekannten Anweisungen Wissmanns eingegangen, noch eine Erklärung für die an ihn gerichtete Anfrage, ob er bereit wäre, als Reichskommissar in den Reichsdienst einzutreten.

In der Schweiz hat am Sonnabend die Feier des sechshundertjährigen Jubiläums der Eidgenossenschaft begonnen. Leider hat das Fest unter der ungünstigen Witterung zu leiden gehabt. Depeschen vom Sonnabend melden darüber: „Die Bundesfeier nahm heute Vormittag in Schwyz unter zahlreicher Theilnahme bei zweifelhaftem Wetter ihren Anfang. Namens des Kantons Schwyz sprach Ständerath Reichlin, namens des Bundesraths Bundespräsident Belletti, und namens des Nationalraths dessen Präsident Lachenal. Das Festspiel im Freien mußte wegen Regens auf heute Nachmittag verschoben werden. Morgen findet eine Fahrt nach dem Rütli statt, wo der Präsident des Ständeraths, Goetisheim, eine Rede halten wird. Auf allen zugänglichen Bergespitzen der Schweiz werden heute Nacht Freudenfeuer aufflammen. Sämmtliche Ortsgemeinden sind mit Fahnen und anderen Decorationen reich geschmückt. An vielen Orten fand die Bundesfeier schon im Laufe der Woche in Verbindung mit den Jugendfesten statt. Die zahlreichen in der Schweiz weilenden Fremden ohne Unterschied der Nationalität nehmen mit lebhaftem Interesse an der Feier theil.“ Die Feier der Eidgenossenschaft wird überall Sympathien begeben; den lebhaftesten im deutschen Reiche, das ihr durch Stammesgenossenschaft und uralte historische Beziehungen am nächsten verbunden ist.

Der Telegraph übermittelt den Inhalt einer Petersburger Korrespondenz der „Times“, die indess mit großer Reserve aufzunehmen sein wird. Es heißt da: Seit einiger Zeit wurden Unterhandlungen zur Feststellung der Grundlagen eines Bünd-

## Auf hohem Pferd.

Roman von Georg Horn.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Gebhard machte die Miene naiver Verschämtheit und sagte: „Ach, wie dürst' ich so was wagen! Wenn das meine Tante sähe, daß ich so kühn bin und so mit den schönsten Damen verkehre — so — so ungentlich.“

„Trägt die Comtesse auch selbste Strümpfe?“ fragte Vera. Dabei kam aus den Spitzen ihr Fuß hervor und dieser saß in einem Pantoffel von rosa Atlas, der eine Garnitur von weichen Schwanenpelz hatte.

„Ach,“ sagte Gebhard, „danach habe ich bei meiner Tante nie gesehen. Aber hier — hier! Gnädiges Fräulein haben Sie selbste Strümpfe an.“

In der offenen Thür erschien Claudine. „Was wollen Sie?“ herrschte Vera sie an. „Gnädiges Fräulein wollten Toilette machen.“

„Es ist aber vier Uhr — wie Sie befohlen haben.“ „Ich will aber nicht. Gehen Sie.“ Und Claudine ging. „Kommen Sie! Claudine!“

Und Claudine, die schon auf den Corridor hinausgetreten war, kam wieder — ruhig, ohne das leiseste Anzeichen des Unwillens über die Launenhaftigkeit Vera's. Gebhard bewunderte das Mädchen. Er erhob sich, um zu gehen.

„Wollen Sie schon fort, Herr Graf?“ „Sie wollen ja Toilette machen, gnädiges Fräulein!“ „Das ist doch kein Hinderniß. Das geht dort hinter der französischen Wand vor sich. Gehen Sie.“ „Claudine,“ drängte Vera, als diese zu zögern schien, „Wir können das wohl besser drinnen in Ihrem Schlafzimmer machen.“ bemerkte die Zofe.

„Wie ich will, Claudine — nicht wie Sie.“ „Ich schaue derweil zum Fenster hinaus“ — sagte Gebhard und ging wirklich an das Fenster.

Das Mädchen stand unbeweglich.

„So machen Sie doch!“ befahl Vera,

„Im Schlafzimmer,“ wiederholte Claudine und ihr Ton war wie ein Befehl.

„Wenn ich Ihnen aber befehle —“

„Ich thue keinen solchen Dienst — in Gegenwart des Herrn Grafen. Sie haben über meine Person zum Dienst zu verfügen, nicht aber über mein Empfinden und was Sie hier von mir verlangen, ist gegen dieses.“

Da empfand Gebhard einen innern Ruck, daß er sich nach dem Mädchen umsehen mußte. Das sonst ruhige blasser Gesicht war leicht geröthet, in allen Muskeln arbeitete es — und nun sah er erst, wie schön die Zofe eigentlich war. Vera aber war von der Chaiselongue aufgesprungen — und ihre drohende gleichfalls erregte Miene begegnete sich mit Claudinen. Beide Frauengestalten wollten Gebhard wie zwei Kämpferinnen erscheinen, die ihre Stärke an einander messen wollten. Er mußte sich sagen, daß Vera die unterliegende war. In ihrem Zorn warf sie der Zofe in's Gesicht:

„Sie Zimmerlott! Sie. Sie werden von Tag zu Tag un-ausgeklärter.“

Statt aller Antwort wies die Zofe auf die Thür, die zum Schlafzimmer führte. Es war wie eine energische Weisung, so wollte es Gebhard vorkommen. Und Vera fügte sich der — und ging hinein — aber nicht ohne einen schwächlichen Protest, der in den Worten lag:

„Sie thun ja grad, als ob ich bei Ihnen im Dienst wäre. Sie hätten sich von Ihren Eltern besser erziehen lassen sollen.“ Da bäumte sich das Mädchen auf — ein Blutstrahl schoß ihr ins Gesicht und mit erhobener Stimme sagte sie:

„Mich können Sie tabeln und schelten — aber meine Eltern zu schmähen, das verbitte ich mir.“

Fast war es, als wollten sich die letzten Worte in ein Schluchzen auflösen, aber nur eines Augenblicks Länge war das. Im Nu war es vorüber und dann sagte sie im trockensten Geschäftstone:

„Die Frank hat das neue Kostüm geschickt. Ich habe es mitgebracht. Die Aermel sind zu kurz.“

Es war Gebhard zu Muthe, als wäre alles, was dem Mädchen hier begegnet war, ihm selber passiert. In ihm erstand es wie eine Pflicht, Claudinen ein Wort des Trostes zu sagen — der Entschuldigung, nicht etwa um Vera's willen, sondern für sich selbst. Denn er fühlte sich gleichsam als Mitschuldiger. Wohl wußte er, wo das Zimmerchen der Zofe lag, er stand schon auf der Schwelle, um einzutreten und sein Inneres gleichsam zu entlasten — aber er zog den Fuß wieder zurück, in dem Gefühle, daß er keine Erlaubniß habe, noch weniger eine Berechtigung; dem Mädchen den Besuch zu machen. Aber es gab sich eine andere Gelegenheit.

Fern von den drei Lauben hinter dem Hause breitete ein mächtiger alter Lindenbaum seine weiten Aeste aus und beschattete ringsum den Rasen. Eine schmale Bank — davor ein Tisch — machte den Aufenthalt hier gar traulich. Man hörte kein Geräusch vom Hause — von diesem war der Platz durch eine Mauer verdeckt und ganz in der Nähe begann der Wald. Man konnte von Ferne nur das Knarren der schweren Lastwagen vernehmen, welche die Straße herauf nach Penkon Amsteg fuhren, und das Anrufen der Fuhrleute, um ihre Pferde anzutreiben. Es mußte den Berg herauf immer Vorspann genommen werden. Zur Vorsicht gingen die Fuhrleute links bei ihren Pferden, da von der einen Seite die Straße sehr abschüssig wurde und unmittelbar über zerklüftetes Gestein nach dem Bergstrom hinabging. An diesem Plaze saß die Zofe.

Gebhard näherte sich Claudine, grüßte, sie dankte freundlich und ihre hellen, braunen Augen sprachen gleichsam mit, als sie ihr Befremden äußerte, daß der Graf den herrlichen Abend so unbenutzt vorüber gehen lasse, ohne einen Ausflug gemacht zu haben wie die anderen.

„Wie die andern,“ erwiderte Gebhard lächelnd. „Ich bin nicht wie die andern, ich thue auch nicht wie die andern, ich bin ein Mensch für mich, mit meinem Willen und mit meinem



nisses Rußlands mit Frankreich zwischen Baron Mohrenheim und dem Elysee geführt, und Admiral Gervais habe den Entwurf nach Kronstadt gebracht, um denselben dem Minister des Auswärtigen, dem Kriegs- und dem Marineminister zur Erwägung und Ausarbeitung vorzulegen. Nach Schluß der Unterhandlungen soll das betreffende Schriftstück von den 3 Ministern, aber nicht vom Kaiser unterzeichnet werden. Dieser Vertrag soll dann in dieser unfertigen Gestalt bis zum Eintritt einer günstigen Stimmung des Zaren liegen bleiben. Während der letzten Tage, deren Abende den Festlichkeiten gewidmet waren, verbrachte der französische Admiral die Morgenstunden in eifriger Berathung mit Herrn v. Siers, dem Kriegsminister Wannowsky und dem Chef der Admiralität Tschichatschew. Wenn der Vertrag abgeschlossen ist, soll er von diesen 3 Ministern unterzeichnet werden, wodurch ein Zusammenwirken zu Wasser und zu Lande gesichert wäre. Wir halten diese Meldungen für nichts weiter als eine naheliegende Reporterleistung. Unserer selten Ueberzeugung nach ist das Bündniß zwischen Frankreich und Rußland längst geschloffen und unterschrieben. Der Kaiser von Rußland würde sich sonst sicher nicht so weit herabgelassen haben, die Marcellaise anzuhören.

Vor der Einwanderung in England erläßt der königl. großbritannische Generalkonsul in Hamburg eine Warnung, indem er im Auftrage seiner Regierung darauf hinweist, daß Fremde, welche nach Großbritannien auswandern in der Annahme, dort Beschäftigung zu finden, aller Wahrscheinlichkeit nach in ihrer Erwartung, dort ihren Lebensunterhalt zu erwerben, getäuscht werden.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ begrüßt die Ankunft des Königs Alexander von Serbien in Rußland aufs herzlichste. Seit seiner Thronbesteigung sei derselbe von den lebhaftesten Sympathien Rußlands begleitet gewesen, welches die aufrichtigsten Wünsche für sein Glück und sein Gedeihen hege und mit Interesse allen von der serbischen Regierung ergriffenen Maßnahmen gefolgt sei, welche bestimmt waren, die sittliche und wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu festigen. Der König werde auch in der Begrüßung durch das russische Volk den Ausdruck der Gefühle Rußlands und seiner Wünsche sehen, daß der serbische Staat unter der Regierung und der Dynastie des jungen Herrschers, des kaiserlichen Gastes, blühe und gedeihe. Auch die anderen Journale bringen ähnliche Artikel.

## Deutsches Reich.

Berlin, 1. August 1891.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag im besten Wohlsein in Trondjem eingetroffen.

— Der Kaiser wird an der Enthüllung des Kaisersteins auf Helgoland nicht theilnehmen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich trifft mit der Prinzessin Margarete am 10. August in Berlin ein.

— Der Minister Thielen hat der Deputation des Vereins „Zonentarif“ die Mittheilung gemacht, es sollen Versuche mit dem Zonentarif gemacht werden, und zwar sei Berlin als Mittelpunkt des neuen Systems in Aussicht genommen. Zunächst seien nur ganz preussische kürzere Linien ins Auge gefaßt, wie Berlin-Stettin und Berlin-Hamburg.

— Die „Münd. Allg. Ztg.“ erhält die Nachricht, daß der Geheime Kommerzienrath Duttenhofer in Rottweil Schritte gethan habe, um sich die Wasserkräfte des Neckars, soweit sie noch zur Verfügung stehen, durch Kauf oder mirthweise zu sichern, um sich angelegentlich möglicher Preistreiber in Kohlen möglichst unabhängig von den Zechen zu stellen. Dabei erinnert das genannte Blatt daran, daß Fürst Bismarck bereits im Jahre 1887 im Reichstage die Frage berührte, ob es nicht an der Zeit sei, die Wasserkraft an die Stelle des Kohlenverbrauchs zu setzen.

— Sicherem Vernehmen nach schweben augenblicklich Unterhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem norddeutschen Lloyd in Bremen, welche darauf abzielen, die ostasiatische Reichsdampferlinie statt wie bisher in 2stägigen Fristen künftig in 14stägigen unter entsprechender Erhöhung der Reichsunterstützung zu betreiben. Maßgebend für diesen Plan sind die Er-

Schiedsal. So glaube ich von Ihnen verstanden zu sein, Fräulein Claudine.“

„Es ist viel Ehre, daß Sie mir so etwas zutrauen, Herr Graf — ein Mann wie Sie.“

„Wie ich?“

„Nun ja, der so aus einer vollen Natur heraus arbeitet und seine Lebenskraft beherrscht.“

Eine solche Bemerkung von einer Zofe! Er hatte manche Person dieses Metiers kennen gelernt, aber diese Spezies war ihm neu.

Das Mädchen arbeitete ruhig gesenkten Hauptes an ihrer Arbeit fort. Es war ein rothes Stüd Tuch, das in einen Rahmen eingespannt vor ihr lag, in dieses stückte sie ein. Um jedoch den Faden der Unterhaltung wieder anzuknüpfen, fragte Gebhard, was sie denn da mache.

„Den Namenszug von Fräulein Sewisch für die Schabracke ihres Pferdes. Sie will sich dieses kommen lassen, um hier mehr Unterhaltung zu haben. O, sie ist eine geschickte Reiterin und sieht zu Pferde sehr gut aus.“

„Das mag ja sein,“ meinte Gebhard. „Wie sieht Sie mit Ihrer Arbeit aus? Aber so etwas kann man auch nur mit so feinen, hübschen Fingern.“

Da traf ein Blick von ihr auf Gebhard, als sollte damit gesagt sein: „So etwas müssen Sie mir nicht sagen.“

Gebhard ging aber schnell in einen scherzenden Ton über, auf die neue Mode, daß die Damen sich jetzt ihre Initialen wie in ihren Taschentüchern, so auch in die Schabracken ihrer Pferde sticken lassen, schließlich komme es noch so weit, daß die Frau in den Stall geht und der Mann die Kinder wäscht und pappelt.

„Aber Schnuff, der Liebling Ihrer Tante, hat sogar einen ganzen rothsammetnen Anzug, gar mit dem Wappen der Comtesse,“ bemerkte Claudine mit einem Anflug von Neckerie.

„Eine Narrheit von ihrer Zofe Madelon,“ sagte Gebhard. „Dieses tolle Wesen, das die Damen jetzt mit Hund und Pferden treiben! Wir kommen ja mit dieser Vergötterung des Thieres wieder in die alten ägyptischen Zeiten zurück. Ah — welch herrliches Bild, eine schöne, graziose, elegante Frau zu Pferde zu sehen, so am Morgen durch das Frühlingsgrün einer

folge gewesen, welche in weit höherem Maße, als man ursprünglich erwarten durfte, durch die Reichspostlinien in Rücksicht auf die Handelsbewegung mit den von ihnen angelaufenen Ländern gezeitigt worden sind.

— Nach dem amtlichen Ergebnis der Reichstagsersatzwahl in Memel-Heydekrug erhielten: Rittergutsbesitzer Schlick in Crotingen (kons.) 7230, Rechtsanwalt Scheu in Heydekrug (fr.) 2018 und Tischlermeister Lorenz in Königsberg (soz.) 1571 Stimmen.

**Strasburg, 1. August.** Man spricht hier von einem Besuche des Kaisers in den Reichslanden in der zweiten Hälfte des August. Man erinnert daran, daß der Kaiser bereits in diesem Frühjahr die Reise bestimmt vorhatte, namentlich, um sein Schloß Urville bei Metz zu besuchen. Es scheint auch nicht ausgeschlossen, daß die an dem Schloß in Angriff genommenen umfangreichen Restaurationsarbeiten bis zu dem genannten Zeitpunkt im wesentlichen beendet sein werden. Die Kaiserreise würde danach also in die Zeit zwischen der Rückkehr von der Nordlandfahrt und seiner Reise zu den österreichischen Märdern fallen.

## Ausland.

**Paris, 1. August.** Admiral Gervais erhielt das Großkreuz des Annenordens, mit demselben Dekret wurden 32 französische Offiziere mit Orden ausgezeichnet, weitere Auszeichnungen werden folgen. — Der Botschafter Mohrenheim ist gestern bei seiner Ankunft in Canterets mit königlichen Ehren empfangen worden. — Auf dem Diner, welches der Agent der Chitagoer Weltausstellung gestern Abend den Ausstellungscommissaren gab, kam es zu einer peinlichen Szene. Ein Herr Street brachte folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl der amerikanischen sowie der französischen Presse. Ich trinke auf den Erfolg der Chitagoer Ausstellung. Aber erlauben Sie mir, daß ich nicht auch auf das Wohl der Deutschen trinke!“ Die anwesenden französischen Journalisten nahmen den Toast mit eifriger Schweigen auf. Die Taktlosigkeit wurde allgemein verurtheilt.

**Paris, 2. August.** Dem Minister des Aeußern Ribot wurde offiziell angezeigt, daß der König Alexander von Serbien etwa um den 13. ds. in Paris eintreffen und daselbst 14 Tage inkognito verweilen werde.

**Cherbourg, 1. August.** In der Mairie fand heute ein feierlicher Empfang der Offiziere der hier vor Anker liegenden russischen, griechischen und amerikanischen Kriegsschiffe statt. Der Maire begrüßte die Offiziere und wies auf den Empfang des französischen Geschwaders in Kronstadt hin, der die französisch-russische Freundschaft besiegelt. Nach einer Erwiderung des Kommandanten des russischen Kreuzers „Admiral Korniloff“ toastete der Präsekt von Cherbourg auf eine Vereinigung der französischen, griechischen und amerikanischen Nation; der Präsekt der Sessation, Admiral Lespes, verlas ein Telegramm, worin es hieß, das russische Volk und die russische Marine seien mit ihrem ganzen Herzen in Cherbourg.

**Petersburg, 1. August.** Der „Nowoje Wremja“ zufolge ist bestimmt, daß Kinder ausländischer Hebräer, welche nicht zum Aufenthalt im Auslande berechtigt sind, vom nächsten Schuljahre ab nicht in höhere und mittlere Lehranstalten aufgenommen werden sollen.

**Moskau, 1. August.** Der König von Serbien wohnte gestern in Begleitung des Großfürsten und der Großfürstin der Truppenrevue bei, später fand ein Feuerwerk statt. Vorgestern besuchte der König das Dreifaltigkeitskloster. Nach der Rückkehr fand ein Diner im Kreml zu Ehren des Königs statt. Der Großfürst Sergius besuchte den serbischen Minister Nistic.

## Provinzialnachrichten.

**Briesen, 1. August.** (Ueberraschung.) Vor einigen Tagen verbreitete sich die Trauerkunde, daß ein wohlthuerter, industrieller Mitbürger plötzlich am Herzschlage gestorben wäre. Nichts schien wahrer, da der Herr stark belebt ist, und niemand begte daher den geringsten Zweifel an der Nachricht. Allgemein wurde der im rüstigen Mannesalter Stehende bedauert. Die Widertafel, deren Mitglied er ist, hatte nichts eiligeres zu thun, als ein Rundschreiben an die aktiven Mitglieder zu erlassen, um geeignete Grabgelänge zu wählen; auch sollte ein Brief an einen benachbarten Prediger geschickt werden, der die Leichenrede halten sollte, weil der hiesige verrent war. Gute Freunde begaben sich in das vermeintliche Trauerhaus, um der Wittve ihr Beileid zu bezugen,

Landschaft dahingetragen von einem edlen Thiere, mit ihrer schönen, weichen Hand dasselbe führend. Reizend! Aber nur keine Amazone — und noch weniger Heirathen!“

„Und ich meinte eben doch gerade Sie, Herr Rittmeister.“

„Nein — nein — der Tempel meines häuslichen Glückes soll nicht im Stall aufgebaut werden — der Salon meiner Frau nicht zum Rennklub werden und die Meetings nicht die Familienfeste sein. Was von Frauen an Passion für Thiere verschwendet wird, entgeht ja uns Männern, das können wir uns nicht gefallen lassen, und dann noch ein Hausfreund, ein Nebenbuhler — den Fuchs oder Rothschimmel meiner Frau. Mann und Frau können im Hause nicht denselben Beruf ausüben. Warum geht die Liebe einer schönen Frau nur selten nach einem schönen Manne? Weil sie Reich und Schönheit als ihre Domaine betrachtet, in die sie nicht gern einen Uebergriff duldet. So duldet auch die des Mannes — die Kraft — keine andere Macht neben sich. — Das ist, was man Jalousie de métier nennt.“

Claudine hatte die Augen von ihrer Arbeit erhoben und ihm zugehört — mit verständnißvollem Blick.

„Wenn ich so,“ sagte sie, „die Zärtlichkeit sehe, die Sorgfalt, die man den Thieren zu Theil werden läßt, dann frag ich mich: „Wenn manch' armen Kinde, wenn manch' armer Mutter das zu Theil würde — so vielen, die da noth haben, um ihre Blöße zu bedecken, denen es an allem fehlt, um stärkende Nahrung sich gönnen! Wie viel Elend wäre da zu stillen, wie viel Verbitterung aus dem Herzen zu scheuchen! Aber so sind die Menschen. Für den Nächsten zu sorgen ist eine Pflicht, die wie jedes Gebot unbequem wird, für die Thiere jedoch — wird es ein Vergnügen — und dabei wird eine Großmuth gezeigt, welche die Eitelkeit figelt. Und glauben Sie nur, die Eitelkeit gebiert den Hochmuth. Wir haben ja hier die Beispiele, Herr Graf. Man vergöttert die Thiere und schließt sich gegen die Menschen ab. Da drüben seh'n Sie ja die drei Lauben — Sinnbilder der Nächstenliebe — Sinnbilder der deutschen Einheit und der Liebe, welche die deutschen Stämme vereint. Hier die Münchener, dort die Frankfurter, dort die Berliner und alle drei können sich nicht ausstehen.“

(Fortsetzung folgt.)

aber wie erkaunten sie, als sie den Todtgegläubten inmitten seiner Familie ganz wohl und munter fanden; nicht der geringste Unfall war ihm zugefallen.

**tz. Bischofsweber, 2. August.** (Selbstmord. Bakante Lehrerehe.) Gestern nachmittags verfuhrte der Zieglermeister und Steuererheber Bach in dem benachbarten Stangenwalde sich zu erhängen. Von der hiesigen seiner Familie wurde er losgeschnitten und verrieth noch lebend Zeichen. Er wurde sofort ärztlich behandelt, ist aber doch heute verstorben. Ueber die Ursache zu dem Selbstmord ist nichts bestimmtes bekannt geworden. — Seit dem 1. August ist die vorletzte Lehrerehe unserer Stadtschule valant, da der Inhaber derselben, Lehrer D., an Zwangs-Erziehungsanstalt nach Tempelburg berufen ist.

**Stuhm, 31. Juli.** (Familien-drama.) Im benachbarten Stuhm ereignete sich heute ein bedauerlicher Vorfall. Der Besitzer seit längerer Zeit Anfälle von Geistesgeführligkeit zeigte, nach auf krank darniederliegende Frau mit einem Messer ein und fügte derselben mehrere, glücklicher Weise nicht lebensgefährliche Verletzungen zu. Selbst verfuhrte S. die Pulsadern zu öffnen. Dann begab er sich in Scheune und verdeckte sich dort. Die Angehörigen, welche nur die Gefahr für glaubten, bekamen erst Kenntniß von der nicht unbedeutenden Verwundung des S., als sie denselben nach vieler Mühe aus seiner Versteck herausholten. Er mußte nach dem Kreisrankenhaus gebracht werden.

**Elbing, 1. August.** (Geister Waisenfall.) Prinz Heinrich in Begleitung des Admiralsabtes gestern hier ein. Sämmtliche trugen Civilkleidung. Eine heitere Episode ereignete sich bei der des Prinzen am Treibebdam, woselbst eine große Menge der des Prinzen entgegenharrte. Als das Torpedoboot nach langem endlich ankam, gab eine Frau, die wegen der Civilkleidung des Prinzen und seines Gefolges annahm, daß der erwartete Besuch ausbleibe, Unmuth hierüber im unverfälschten Elbinger Dialekt mit dem Ausdruck: „Na, wo es er denn nu? Da macht man sich ne Boarten zum Noarre un denn kömmt er nich.“ Der Prinz, der hörte, schüttelte mit dem Kopf und gab dann seiner Freude über die Sprache der Frau und sein Unbekanntbleiben Ausdruck.

**Elbing, 31. Juli.** (Kriegsschuld.) Die heutige Stadivereinungsversammlung beschloß, an das Staatsministerium zwei Petitionen zu senden, in welchen um Niederlegung der rückständigen Zinsen der Kriegsschuld resp. um Weitergewährung der in diesem Jahre zum male gezahlten Staatszuschüsse von 15 000 und 10 000 M. an der Der Staatszuschuß von 15 000 M. wurde gezahlt als Entschädigung größerer Beitrag zur Tilgung der Kriegsschuld.

**Königsberg, 1. August.** (Zur Statistik des russischen Auswärtigen.) Im vergangenen Monat sind im ganzen 3430 russische Juden nach land hier auf dem Dsbahnhof entworfen und über Berlin nach burg weiter gereist, um von dort nach Amerika zu fahren.

**Tilsit, 1. August.** (Die Stichwahl.) Im Wahlkreise Tilsit-Niederer findet Freitag, 7. August, statt.

**Bromberg, 31. Juli.** (Bezüglich der Errichtung eines Umfahhafens an der Brabe) ist in einer gestern stattgehabten Generalversammlung der Bromberger Schleppschiffahrts-Gesellschaft zwischen der Bromberg und der ersten ein dahingehender Vertrag abgeschlossen, die Gesellschaft die ganze Errichtung des Hafens und der sonstigen Anlagen in die Hand nimmt und die Stadt sich hieran mit einer namhaften Summe betheiligt, wofür ihr verschiedene Rechte zuerkannt werden.

**Landberg a. W., 30. Juli.** (Ein schweres Unglück) hat sich in Nähe vom Hopfenbruch auf dem Geleise der Dsbahn ereignet. Streckenarbeiter, darunter auch eine Anzahl von Frauen, benutzten auf dem Nachhauwege, wozu sie den Bahnkörper benutzten. Landberg kam ihnen der Güterzug entgegen, dem sie ausgaben. Der scharfen Kurve zwischen 105 und 106 war ihnen plötzlich der Zug auf den Fersen. Etwa 100 Meter war der Schnellzug von der Gruppe von Menschen entfernt, als der Lokomotivführer die Menschen erblickte und das Nothsignal ertönen lassen und die in Bewegung setzen konnte. Die männlichen Arbeiter stießen gegen die Frauen den Bahnkörper hinab, die Wittve Köhl lief jedoch in die Verwirrung nochmals auf das Geleise und wurde vom Zuge buchstäblich jermalmt. Der Besonnenheit des Arbeiters Genke, der die Frauen unter eigener Lebensgefahr von dem Bahndamm hinunterstieß, ist zu danken, daß Duzenden von Kindern die Mütter erhalten geblieben.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 3. August 1891.

— (Invaliditäts- und Altersversicherung.) Im Laufe des Monats Juli sind in der Invaliditäts- und Altersversicherung des Provinz Westpreußen 338 Rentenansträge eingegangen, dazu kommen 880 aus dem Juni übernommene und unerledigt gebliebene Anträge, daß die Gesamtzahl der Rentenansträge 1218 betrug. Davon wurden 323 Anträge anerkannt und zur Zahlung angewiesen, dagegen 185 unerledigt zurückgewiesen, 713 aber als unerledigt auf diesen Monat übernommen. Es sind demnach bis zum 1. August von 4798 eingegangenen Anträgen im ganzen 3105 Altersrenten festgesetzt und zur Zahlung angewiesen worden; die Zahl der als unerledigt zurückgewiesenen beträgt dagegen 949.

— (Preussische Klassenlotterie.) Die seitens der Regierung ins Auge gefaßte Vermehrung der Loose zur preussischen Klassenlotterie von 190 000 auf 220 000 ist, wie der „A. R. C.“ mitgetheilt wird, nicht statthaben dürfte. Dagegen soll die Regierung entschlossen sein, durch ein schnelleres Tempo in den Ziehungen die Einnahmen aus der Staatslotterie zu vermehren. Während bis jetzt zwischen der vierten und der nächsten ersten Klasse ein Zeitraum von etwa zwei Monaten stattgefunden hatte, folgt die Ziehung der ersten Klasse 185. Lotterie derjenigen der vierten Klasse der 184. Lotterie schon innerhalb Monatsfrist, am 4. August, so daß mit Ablauf des laufenden Jahres mindestens zweieinhalb bis nahezu drei Lotterien zum Abschluß gelangt sein werden.

— (Das westpr. Provinzialmuseum in Danzig) wird vom 2. August ab wieder geöffnet sein und zwar in der Woche vom 2. bis 8. August täglich. Während dieser Zeit können auch die aus der Provinz leihweise zum Anthropologen-Kongress eingesandten Alterthumsgegenstände unentgeltlich besichtigt werden. Dieselben sind in der archäologischen Abteilung ethnographischen Abtheilung in zwei Schränken aufgestellt worden. hat der Alterthumsverein Graudenz eine große Sammlung von mehr als 1000 Bronzegenständen aus dem Ronsener Funde gesandt. Da diese sich kostbare Waffen, Schwerter, Lanzenspitzen, Messer, Schildbuckel meistens trefflich erhaltenen Exemplaren. Ferner sind Schmuckgegenstände in zierlichen Formen, Gebrauchsgegenstände, Nähnadeln und Perlen angefaßt. Das städtische Museum in Thorn hat Bronzegenstände, Ringe, Nadeln, einige kostbare erhaltene Colliers gesandt. Der Coppersmith-Verein in Thorn ist mit Bronzen, Steinmassen und einer werthvollen Münzsammlung vertreten. Die Alterthums-Gesellschaft in Elbing hat werthvolle Beigaben aus Leidengräbern, die aus der Bronzezeit stammen, geschickt. Sehr geschmackvoll geordnete Perlenschnüre aus Emaille und Bernstein finden sich in der Sammlung. Knochenstämme Silber- und Bronze-Ringe zc. Diese Ausstellung hat viel Mühe und Zeit gekostet und wird für die Gäfte des anthropologischen Kongresses von großem Interesse sein.

— (Auswanderer.) Tagtäglich treffen aus Rußland zahllose Auswanderer in Thorn ein, deren Ziel Amerika ist. Es befinden sich unter ihnen sehr viele, welche weder Paß noch Reisegeld besitzen und daher von den preussischen Behörden zurückgehalten werden. Diese Leute sollen für die Folge in eigens dazu in Moser gemieteten Räumen untergebracht werden und dann über die Grenze zurückbefördert werden. Merkwürdigerweise besteht das Reisegeld der russischen Juden fast ausschließlich aus Papiergeld. Es scheint, als ob Rußland seine Juden und sein Papiergeld gleichzeitig loswerden wolle. Um das Mitleid wachzurufen, spricht über



gend die freisinnige Presse häufig von „Ausgewiesenen“. Wir haben es hier aber nicht mit ausgewiesenen, sondern mit auswandernden Juden zu thun; denn ausgewiesene Juden würde die russische Regierung nicht zurücknehmen. Also nicht flunkern!

(Schulanfang!) Grau in Grau, so erschien im ersten Morgenlicht der Jugend heut die Welt, welche so heiter strahlend leuchtete, als die Ferienzeit begann. Damals fürte kein einzig Wölckchen das weite Firmament, alle Noth und Sorge schien in das Meer der Vergessenheit getaucht und dafür war es, als ob eitel Herrlichkeit und Freude ihren Thron auf Erden errichtet. Frei war nicht nur der Bursch, sondern auch das Mägdelein und jenes düstere Gebäude mit den darin wandelnden strengen Herren hatte sich in das sonnige Gesamtbild mit aufgelöst. Doch über dieses senkten sich nach und nach die Schatten. Anfangs wühlten sie nur ganz flüchtig darüber hin, ohne im Stande zu sein, einen längeren und tieferen Eindruck zu machen. Aber diese Schatten kamen immer häufiger wieder und heute haben sie das sonnige Bild ganz verdrängt. Die Fische wollen heute gar nicht so hurtig wie sonst den Weg vom Schulgebäude zurücklegen. Langsam hat der Schüler dessen Schwelle überschritten und nähert sich nun in dem gleichen Tempo seinem Klassenkameraden. Da! Was ist das! Fröhliches Plaudern und Lärmen dringt aus demselben zu ihm. Schnell faßt er jetzt den Griff der Thür, er öffnet — ein lauter Willkommengruß schallt ihm entgegen, die Kameraden umdrängen ihn, ein Duzend Hände streckt sich nach ihm aus: „Wo warst Du? Was hast Du gesehen? Erzähle!“ so tönt es in wirrem Chor und wie mit einem Zauberfahnen ist alle Dämlichkeit von unserem jungen Freunde genommen. Er fühlt sich inmitten der alten, gewohnten Zeit, er weiß nichts mehr von Angst und Bedrückung und schilt sich im Stillen selbst darüber aus, daß er vor diesem Tage ein so gewaltig Brauen empfunden. „Es ist ja gar nicht so schlimm!“ denkt er und gleich ihm verneinen dies die anderen alle, welche beim Erwachen, auf dem Wege zur Schule und vor dem Eintritt in die Klasse von gleichen Gefühlen erfüllt waren, wie er, von gleichen Gefühlen, die durch den nämlichen Umstand zum Schweigen gebracht worden: durch das Wiedersehen mit den Kameraden. Nur eine Wolke schwebt noch über aller Haupt: der Eintritt des gestrigen Herrn Ordinarius. Doch der freundliche Gruß desselben, sein liebenswürdiges Erlundigen, wo man denn gewesen und was man getrieben, sie nehmen auch diesen letzten Alp und so schließt besser, als man gedacht und zu träumen gewagt, der Schulanfang.

(Volksspiele). Zur Anregung allgemeiner Volksspiele wird Herr Pfarrer Stachowicz am Donnerstag Abend 8 Uhr in der Aula der Knaben-Mittelschule einen öffentlichen Vortrag halten.

(Zwangsversteigerung). Heute stand zur zwangsweisen Versteigerung des auf den Namen der verehelichten Bäckermeister Leocadia Bromdowska eingetragenen, zu Mader belegenen Grundstücks im hiesigen k. k. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 7010 Mk. gab Herr M. S. Meyer ab.

(Der Mangel an Feldarbeitern) nötigt die ländlichen Grundbesitzer der östlichen Provinzen auch dieses Jahr wieder, sich wegen Ueberlassung von Soldaten zur Erntearbeit an die Militärbehörden zu wenden, welchem Erluchen in der Regel bereitwillig entsprochen wird.

(Landwehverein). Die zu Sonnabend angelegte Versammlung ist auf Freitag den 14. d. M. verschoben worden.

(Das gestrige Volksfest) der Kriegerfestanstalt im Wiener Hof war vom Wetter wenig begünstigt. Trotzdem hatte sich ein immerhin zahlreicher Besuch eingefunden, welcher sich bei den vielerlei Belustigungen unterhielt. Der stets drohende und mehrfach wirklich herabfallende Regen ließ indessen das sonst so bewegte und bunte Treiben nicht aufkommen, welches sich schließlich mehr und mehr im Saale concentrierte. Die Musikkapelle des 21. Infanterieregiments hielt indessen wieder auf dem Podium im Garten aus und führte ihr Programm durch. Den Beschluß des Festes bildete Tanz.

(Der kaufmännische Verein „Concordia“), Kreisverein im Verbande deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, beging am Sonntag Abend in der Zigelei sein zehntes Stiftungsfest. Trotz des unangenehmen Wetters hatten sich doch die Mitglieder mit ihren Damen des 21. Infanterieregiments auszuführen. Nach dem Konzert vergnügte sich die Anwesenden noch längere Zeit beim Tanze.

(Versammlung). Am Sonnabend Abend wurde im kleinen Saale des Viktoriagarrens eine Versammlung abgehalten, zu welcher sich dem hiesigen hundert Männer eingefunden hatten, die zum größten Theile der Bauhandwerte angehörten. Um 9 Uhr eröffnete Herr Mikosinski, die Mittheilung, ein fremder Herr werde über die Frage referiren: „Haben die Arbeiter das Recht, sich Staatsbürger zu nennen und zur Wahrung ihrer Interessen Vereinsorganisation zu gründen?“ Die Bureauwahl wurde infolge unqualificirter Vorschläge und Zwischenreden, nachdem der als Odyseus und offen als Sozialdemokrat sich präsentirende Referent sein Bestreben über den Mangel an Disziplin, als als Redner aufzutreten in einem Fachverein, sondern in einer öffentlichen Volksversammlung, in welcher jedem das Recht der Wählbarkeit und der freien Diskussion zustehe. Auch bei der Wahl der Schriftführer halfständiger Vermittler und belehrend einschreiten. Erst nach 11 Uhr dauerte. In geschickten Redewendungen wurde der erste Theil des Themas: „Das Recht der Arbeiter, sich Staatsbürger zu nennen“ abgehandelt. Der zweite Theil, die Vereinsorganisation betreffend, konnte während der Diskussion den Referenten ermüdet hatten und die Sitzung schloß bis über die Mitternachtsstunde sich ausdehnend.

(Die St. Marienkirche) wird gegenwärtig einer gründlichen Renovation unterzogen, welche einen Kostenaufwand von 17000 Mk. beansprucht. Zur Deckung dieser Summe hat die nicht gerade wohlhabende katholische Gemeinde durch Geschenke und Sammlungen 4000 Mk. aufgebracht. Der Kirchenvorstand hatte vor zwei Jahren ein Bittgesuch um eine Beihilfe an Seine Majestät den Kaiser gerichtet. Jetzt hat die „Gazeta Torunska“ mittheilt, der Befehl zurückgekommen, daß die Gemeinde wohlhabend genug sei, um die Kosten der Renovation selbst tragen zu können. Die „Gazeta Torunska“ weist demgegenüber auf den ungünstigen Steuer- und Hypothekenstand der Parochianen hin.

(Sommertheater). Das zweite Gastspiel des Herrn Richard Schickel endete wiederum mit einem vollen Erfolge des Künstlers. Die aufgeführte Volksstück „Die beiden Reichenmüller“ verwerthet die Verfassin von dem Fabrikbesitzersohne, welcher ein reiches Mädchen heirathen soll, sich aber in eine arme Steinlopfertochter verliebt hat; er wird beglückt unerkannt den Vater ihres Geliebten und alles nimmt ein gutes Ende. Die Darstellung war reichlich mit Komik gewürzt, da hier die drei humoristischen Talente unserer Bühne, Herr Richard (Steinlopfertochter), Herr Pötter (Fabrikbesitzer Reichenmüller) und Herr Steinlopfertochter (Kaufmann Blamer) zusammenwirkten. Dieses Ensemble,

welchem sich auch die übrigen Mitspieler gut einreihen, animirte das allerdings nur mäßig vertretene Publikum zu lebhaftem Applaus. — Ein volles Haus hatte hingegen die gefrige Sonntagsvorstellung. Der totale Blödsinn der Mannstädtischen Posse „Die schöne Ungarin“ wurde bei der munteren und flotten Darstellung nicht beachtet. Das Stück enthält lauter komische Figuren, in deren Ausbeutung sich die Herren Richard (Kolonialwaarenhändler Miesebach), Tresper (Jugendliche Süßmilch), Karlow (Milkos), Heinrich (v. Schönfeld), Waldheim (Gesanglehrer Triller), Strüning (Kommissionär Walzbock), sowie die Damen Fr. Jacobi (Jrma), Fr. Schulz (Villi), Frau v. Bojer (Hauswirthin Göppchen), Fr. von Karlowka (Vore) redlich theilten. Das war ein Kunterbunt von allerlei Bühnenuff, aber auch weiter nichts, und das ist wohl auch der Zweck der Sonntagskomödien. Zum Schluß folgte noch die Wiederholung des einaktigen Schwantes „Sans Taps“, in welchem Herr Richard das Publikum wiederum in steter Heiterkeit erhielt. — Heute (Montag): „Papageno“, Lustspiel in 4 Akten von R. Kneisel. Dienstag: „Die drei Männer“, Lustspiel in 4 Akten von Julius Kofen.

(Zum Morde in Neulinum). Bis heute ist es noch nicht gelungen, den Grund der graufigen That aufzuklären und den Mörder zu entdecken. Das anfänglich vermischte Sparkassenbuch und das Geld hat sich vorgefunden, überhaupt ist nichts geraubt worden. Es gewinnt den Anschein, als ob der Mord aus Rache vollführt worden. Die Leichen der Ermordeten sind am Freitag auf dem Friedhof in Damerau unter großer Theilnahme beerdigt worden.

(Beschwerde). Uns geht das folgende Schreiben zu, welches wir im allgemeinen Interesse hier veröffentlichen: „Vielleicht ist es Ihnen möglich, durch eine kleine Notiz in Ihrer Zeitung eine Abhilfe zu schaffen, die meines Erachtens nach dringend nothwendig ist. Wie mir von mehreren Herren mitgetheilt wird, ist trotz vielseitiger Beschwerden die Abfuhr der Kloakenwagen noch immer nicht auf der Bromberger Vorstadt geregelt. Den ganzen Tag über, von morgens um 8 bis in die Nachmittagsstunden hinein fahren diese Wagen auf der Hauptstraße (Bromberger Vorstadt Linie) und verbreiten einen geradezu pestilenzartigen Geruch. Heute sogar am 1. August vormittags 9 Uhr fuhr ein Kloakenwagen, dessen Verschluß hinten sich gelockert hatte, wiederum die Hauptstraße entlang und sprengte den elsthaften Inhalt auf die Straße. Sie können sich denken, welch ein entsetzlicher Geruch den ganzen Vormittag über sich verbreitete. Ich halte dies geradezu, abgesehen von der Unsauberkeit, für gesundheitsgefährlich. Darum kann die Abfuhr dieser Wagen nicht wie in anderen Städten des Nachts oder in der Frühe bis 4 Uhr erfolgen?“

(Fund). Bei den Bauten an der Defensionskaserne fanden Arbeiter beim Ausbuddeln tief in der Erde einen schweren massiv silbernen Döfel von alterthümlicher Form. Die Kelle, von welcher durch den Spaten des Arbeiters ein Stück herausbrach, ist kreisrund; der Stiel ist am Ende nicht wie jetzt gebräuchlich abgerundet, sondern eckig. Die Außenfläche der Kelle und den Stiel bedecken Eiselirungen und an der Kelle sind außerdem die Initialen J. W. deutlich sichtbar. Das Alter des Fundstücks wird von Kennern auf mehrere hundert Jahre geschätzt.

(Schwindler). In Thorn treibt sich gegenwärtig ein etwa 18jähriger Mensch umher, welcher sich als Kellner ausgibt und durch allerlei Schwindelereien Geld zu erlangen sucht. So fragte er das Dienstmädchen des Herrn Kreisbierarzt Stöhr aus, wieviel Kinder ihr Herr besitze, wo sie sich befinden, was sie seien. In Abwesenheit des Herrn Stöhr begab sich nun der Mensch zu der Gattin desselben und bat sie, ihm, als einem früheren Hausgenossen ihres Sohnes in Breslau — dem sein Vater, ein Briefträger, öfter Briefe aus Thorn überbracht habe — eine kleine Summe Geldes zu leihen, damit er seine verpfändeten Sachen auslösen und eine Stelle als Kellner antreten könne. Frau Kreisbierarzt Stöhr entsprach dem Ansinnen nicht. Da der Schwindler — denn mit einem solchen hat man es offenbar zu thun — seine Manöver auch an anderen Stellen versuchen wird, so sei vor ihm gewarnt. Er ist besonders an seinem schleisschen Dialekt kenntlich.

(Feuer). Gestern Abend gegen 11 Uhr brach in Mader auf der unweit Fort II gelegenen Besitzung des Gärtners Wojciechowski Feuer aus, welches den Stall einäscherte. Dabei soll ein Pferd und eine Ziege verbrannt sein.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,85 Meter über Null. Das Wasser ist etwas gestiegen. Die Wassertemperatur beträgt heute 15 1/2 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Bromberg“ mit voller Ladung Zucker, Seife und Kaufmannsgütern aus Danzig resp. Bromberg, der Dampfer „Weichsel“ mit voller Ladung Eisenwaaren, Heringen, Maschinöl und Wagenfett aus Danzig, und der für die Thorer Dampfergesellschaft Hensel, Herzberg und Porch in Danzig neu erbaute Passagier- und Schlepdpampfer „Graf Moltke“ aus Danzig.

(Brennkaleender). 4.—5. August: Abendlaternen: 8 1/4 bis 11 Uhr abends. Nachlaternen: 11 Uhr abends bis 3 Uhr früh. 6. bis 10. August: Abendlaternen: 8 1/2—11 Uhr abends. Nachlaternen: 11 Uhr abends bis 3 1/4 Uhr früh.

□ Otklofschin, 1. August. (Roggenernte). Auf vielen Feldern sieht man hier noch den Roggen abgemäht liegen. Derselbe ist gänzlich durchnäßt und kann des häufigen Regens wegen nicht unter Dach gebracht werden. Die Aussicht auf eine gute Roggenernte wird dadurch sehr beeinträchtigt.

### Literarisches.

(Vom Fels zum Meer). Auf welcher außerordentlichen Höhe die binnenländische Schifffahrt in den Vereinigten Staaten steht, mit welchem Komfort man in den schwimmenden Palästen die großen Flüsse und Seen Amerikas hinauf und hinab fährt, das schildert Christian Benckard höchstinteressant in dem neuesten Heft 12 der Familienzeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (herausgegeben von W. Spemann, Union Deutsche Verlags-gesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig). Dem überaus reichhaltigen Artikel sind auch merkwürdige Illustrationen der Innen-Ausstattung des Prachtsschiffes „Puritan“ beigegeben. Ueberhaupt zeigt dieses Heft des jetzt dem Ende sich zuneigenden zehnten Jahrganges so recht deutlich, welch ein Schatz diese populäre illustrierte Familienrevue für häusliche Lektüre ist. Das Streben, Bildung zu verbreiten, ist in „Vom Fels zum Meer“ mit einer angenehmen unterhaltenden Form der Darstellung auf das innigste verschmolzen, so daß man eingehend belehrt wird, indem man zu seinem Vergnügen liest. Diesen Charakter tragen auch die übrigen Essay des Festes, die so zahlreich sind, daß der Raum es uns verbietet, einzelnes hier anzuführen. Der unterhaltende Theil bringt eine reizende Novelle von G. v. Sarasin „Gestern und morgen“, daneben nähern sich die lebensvollen Romane „Thalia in der Sommerfrische“, humoristisch und rührend, und „Der vierzehnte Kriegartikel“, ein tieferegreifendes Vorwommnis aus dem letzten großen Kriege ist dessen Mittelpunkt, dem Höhe-

punkt ihrer Entwicklung. Daß der Bilder Schmuck dieses Festes ebenso reich wie künstlerisch schön ist, versteht sich bei „Vom Fels zum Meer“ von selbst.

### Mannigfaltiges.

(Dem Redakteur Fußangel) ist der gewährte Strafausschlag entzogen worden. Derselbe erhielt vorgestern die Auforderung, die vierwöchentliche Gefängnisstrafe gefiern anzutreten.

(Berlin als Festung!) Der Pariser „Siede“ bringt folgende erstaunliche Ente: „Man bestätigt uns, daß General von Schlieffen einen Plan entworfen hat, um aus Berlin ein kolossales Festungswerk zu machen. Ein Ring von Forts soll die Hauptstadt schützen. Charlottenburg wird als Festung ausgebaut, und die Werke von Spandau werden bis Potsdam vorgezückt; ein Schienenstrang soll das kaiserliche Schloß mit Spandau verbinden.“

(Blitzschlag in eine Soldaten-Abtheilung). Während des am Freitag Nachmittag über Potsdam und Umgegend niedergehenden Gewitters schlug der Blitz in den Eichbergen von Saarmund, wo gerade einige Compagnien des 1. Garderegiments zu Fuß Schießübungen mit scharfen Patronen abhielten, in eine Soldatenabtheilung. Sechs Mann sanken betäubt nieder. Dieselben wurden am Abend im Wagen unter Führung eines Offiziers und eines Unteroffiziers nach Potsdam in das dortige Garnisonlazareth befördert.

(Zusammenbruch eines Schachtes). Die 70 Arbeiter beschäftigende, dem Hause Erlanger gehörende Schiefergrube „Abendstern“ bei Weilmünster ist in der vorvergangenen Nacht vollständig zusammengebrochen. Der Maschinenschacht und sämtliche Nebenstrecken sind verschüttet. Sämtliche Arbeiter wurden deshalb entlassen. Wäre der Einsturz bei Tage erfolgt, so wären alle 70 Arbeiter verloren gewesen.

(Eine Weinquelle). Bernkastel (a. d. Mosel), berühmt durch seinen köstlichen Wein und seinen Reichtum, feierte am 26. und 27. den 600. Gedenktage seiner Erhebung zur Stadt. Rudolf von Habsburg war es, der auf seinem letzten Reichstage zu Frankfurt a. M. am 29. Mai 1291 Bernkastel mit fünf anderen kurtrierischen Orten aus der Hörigkeit befreite. Zur Feier des Tages war in dem Marktbrunnen das Wasser abgestellt und statt des Wassers hatte der löbliche Bernkastler Stadtrath ein Fuder, etwa 1000 Liter, alten Weines in den Brunnen geleitet. Jedermann durfte so viel trinken, als ihm beliebte, von welcher Erlaubniß denn auch redlich Gebrauch gemacht wurde.

(Dampferkollision). Nach Meldungen aus Yokohama hat der Dampfer „Tamaemara“ am 12. d. Mts. auf der Rückfahrt von Suto nach Hakodate, mit 320 Arbeitern an Bord, den Dampfer „Nigoshimaru“ angeannt und ist gesunken. Die Zahl der Ertrunkenen und Vermissten wird auf 260 angegeben.

(Größtes Kriegsschiff der Erde). In Chatam wurde am Mittwoch das englische Schlachtschiff erster Klasse „Hood“ in Gegenwart des Lords der Admiralität vom Stapel gelassen. Viscounte Hood vollzog die Taufe. Der Bau des Schiffes wurde im Jahre 1889 begonnen. Der „Hood“ ist eines der 8 Schlachtschiffe, welche nach dem Flottenbauplan zu bauen sind. Er wird fast 900 000 Mfr. kosten und ist das größte Schlachtschiff der Welt. Er mißt 380 Fuß in der Länge und 75 Fuß in der Breite. Die Wasserverdrängung beträgt 14 150 Tons und die Maschine besitzt 13 000 Pferdekraft. Das Schiff soll 17 1/2 Knoten die Stunde fahren.

(Fräulein „Ehrenbürgerstochter“). Auch die Fremdenliste, der man doch nur die nüchternen Aufzählung der Namen, des Standes und des Heimatsortes der Hotelgäste zumuthet, bringt mitunter eigenartige Enthüllungen. So schrieb sich kürzlich eine junge Dame aus Rußland in die Fremdenliste eines Wiener Hotels als Fräulein „Maria ... Ehrenbürgerstochter“ ein.

### Telegraphische Depesche der „Thorer Presse“.

Washington, 3. August. Der Schatzsekretär erklärte bezüglich der Judenemigration, die Befreiung einer Auswanderung mittellose Personen nach den Unionsstaaten hervorzurufen, widersprechen den amerikanischen Gesetzen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. August	1. August
Tendenz der Fondsbörse: nachgebend.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—50	216—20
Wechsel auf Warschau kurz	215—25	216—20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—40	98—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—60	68—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95—40	95—40
Disconto Kommandit Antheile	170—70	170—60
Oesterreichische Banknoten	172—20	172—40
Weizen gelber: August	228—50	220—50
September-October	219—50	216—
Wolfe in Newyork	99—25	99—10
Roggen: Ioto	223—	220—
August	219—50	214—25
September-October	210—50	206—50
October-November	208—50	203—75
Rüböl: September-October	62—20	62—
April-Mai	62—80	62—60
Spiritus:		
50er Ioto	—	—
70er Ioto	52—	51—20
70er August-Sept.	51—70	50—90
70er Sept.-Okt.	46—90	46—
Diskont 4 pCt., Lombardinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Rönigsberg, 1. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Zufuhr 20 000 Liter. Gefährdigt 20 000 Liter. Volo kontingentirt 70,000 R. W., nicht kontingentirt 49,50 R.

Dienstag am 4. August.  
Sonnenaufgang: 4 Uhr 25 Minuten.  
Sonnenuntergang: 7 Uhr 45 Minuten.

### Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, 4. August 1891.  
Neufährliche evangelische Kirche:  
Nachm. 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Divisionspfarrer Keller.

### Gummi-Waaren-Fabrik Paris.

von S. Benéc, Feinste Spezialitäten  
Spezial-Versand durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M.  
Zollfr. Preisliste in verschloss. Convert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefen.



**Bekanntmachung.**

Zu unserer Verwaltung ist in kurzer Zeit die Stelle des Rämmerers (besoldeten Stadtraths) neu zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 4200 Mark und steigt von vier zu vier Jahren um je 300 Mark bis auf 5100 Mark. Bewerber, welche die Staatsprüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslaufe an den stellvertretenden Stadtverordneten - Vorsteher Herrn Kaufmann Fohler hier, bis 20. August cr. einzuweisen.

Thorn, im Juli 1891.  
Der Magistrat.



**Rambouillet-  
Vollblutheerde**

Sängeran per Thorn Bestpr.  
Abst. siehe deutsches Heerdbuch Band III pag. 128 und Band VI pag. 157.

**XXV. Auktion**

über ca. 60 Ramb.-Vollblutböcke  
am  
Mittwoch den 26. August 1891  
nachmittags 1 1/2 Uhr.  
Meister.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.



**Stammheerde  
Kuczally**

bei Culmsee verkauft  
1 1/2 Jahre alte  
Oxfordschiredown-  
Böcke

zur Zucht I. Klasse für  
150 Mk., II. Klasse für  
100 Mark.

1 brauner Wallach,  
5 Jahre alt, 5 1/2 Zoll,  
1 braune Stute,  
5 Jahre alt, 4 1/2 Zoll, beide gut angeritten,  
mit schönen Gängen, für jedes Gewicht,  
sieben zum Verkauf bei

**Sally Leyser,** in Neu-Stompe  
pr. Culmsee.

Geübte Wäsche-Nähterinnen und junge Mädchen,  
welche das Wäschenähen erlernen wollen,  
können sich melden bei  
Martha Wischert, Marienstr. 287, 1 Tr.

**Grosser Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts werden  
sämmliche  
**Schuh-Waaren**  
zu herabgesetzten Preisen verkauft. Reparaturen sowie Bestellungen werden sofort preiswerth ausgeführt.  
Sodachtungsvoll  
**F. Dopslaff,** Heiligegeiststr. 175.

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**  
helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebel., Leibschm., Verschlim., Aufgetriebensein, Stropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Die auf Grund der  
**Invaliditäts- u.  
Alters-Versicherung**  
erforderlichen

**Formulare:**

- A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
  - B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
  - C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
  - D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden
- sind vorrätlich in der  
**C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,**  
Katharinenstrasse 204.

Der Unterzeichnete wird am  
Donnerstag den 6. d. M. abends 8 Uhr  
in der Aula der Knaben-Mittelschule  
einen

**öffentlichen Vortrag**

zur Anregung allgemeiner Volksspiele  
halten, wozu Männer und Frauen,  
Jünglinge und Jungfrauen aller Stände  
freudlichst eingeladen werden.

**Stachowitz,**  
Pfarrer.

**Ich bin bis Ende  
August verreist.  
Dr. E. Meyer.**

**Dr. Clara Kühnast,**  
Elisabethstraße 266,  
Zahnoperationen, Goldfüllungen,  
künstliche Gebisse.

Wasserdichte  
**Stakenpläne**  
und  
**Getreidesäcke**  
empfiehlt  
**Carl Mallon-Thorn.**

**Kohlen**  
en gros et en detail zu billigsten  
Preisen giebt ab  
**Heine, Jakobsvorstadt 54.**

**Jedes 3. Los gewinnt!**  
Vollsteiner Landes-Industrie-Lotterie,  
günstigste aller derartigen Lotterien.  
Zur Haupt- und Schlussziehung ganze Lose  
à Mk. 6,00 zu haben bei der Haupt-Agentur  
von **Oskar Drawert, Thorn,**  
Altstädtischer Markt Nr. 162.

**Jede Dame**  
welche ihren Teint in Zartheit und Reinheit  
lange erhalten will, brauche täglich  
**Lilien-Crème**  
Dose Mk. 1,50 bei **Anton Koczwar.**

Unwiderruflich  
**nächste Ziehung**  
am 20. August 1891.  
Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871  
im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu  
spielen gestattete und gestempelte  
**Stadt Barletta-Lose**  
Haupttreffer Fr.: 2 Millionen, 1 Mil-  
lion, 500000, 400000, 200000, 100000  
50000, 30000, 25000 zc.  
**Staats-Eisenbahnlose**  
Haupttreffer Fr.: 600000, 400000,  
300000, 200000, 60000, 30000,  
25000, 20000, 10000 zc.  
**Stadt Mailand-Lose**  
Haupttreffer Fr.: 50000, 30000 zc.  
Alles nur Geldgewinne, die „baar“ in  
Gold, wie vom Staate garantiert, aus-  
gezahlt werden und wie sie keine einzige  
Lotterie aufzuweisen hat. — Für schon  
stattgefundene Ziehungen ist keine Nach-  
zahlung zu leisten.  
— **Jedes Los gewinnt sicher.** —  
Monats-Einlage auf  
ein ganzes Original-Los 4 Mark.  
Alle 3 Lose zusammen 10 Mark. —  
Gewinnlisten gratis.  
**Bank-Agentur F. Stroetzel**  
in Konstantz.

**Berliner  
Wasch- u. Plättanstalt**  
von  
**J. Globig - Mocker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.

**Hamburger Kaffee,**  
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, ver-  
sendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund  
in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei  
**Ferd. Rahmstorf,**  
Ottensen bei Hamburg.

**3000 Mk.** werden auf ein ländliches  
Grundstück zur ersten  
sicheren Stelle pr. 1. Oktbr. zu leihen gef.  
Gest. Offerten bitte unter N. 400 an die  
Expedition dieser Zeitung zu richten.

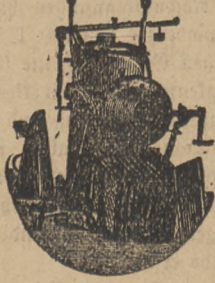
**Strohbedarbeiten,**  
sowie Reparaturen führt aus  
**A. P. Zabel,** Rudak b. Thorn II.  
Aufträge auch per Postkarte erbeten.

**10 Schock Dachrohr**  
zu kaufen gesucht. Templin, Dittmann b. Thorn.  
**Ein leichter Arbeitswagen** billig zum  
Verkauf bei  
**E. Block, Schmiedemeister.**

**Central-Bier-Depôt**  
für in- und ausländische Biere  
von  
**Plötz & Meyer**  
Thorn, Neustädtischer Markt Nr. 257.  
Alleinverlag für:  
Münchener Augustinerbräu, Kulmbacher Exportbier, Schön-  
buscher Märzen, Doppel-Malz-Extraktbier, Boggusch;  
ferner **Niederlage** von:  
Münchener Löwen- und Spatenbräu, echt engl. Porter (Barclay  
Perkins & Co.), Culmer, Kunterfeiner und Boggusch Lager-,  
Pilsner und Böhm. Bier,  
in Gebinden und Flaschen.  
Vorzüglich entwickeltes Gräserbier.  
Selter- und Sodawasser.  
Billigste Engrospreise. Lieferung frei ins Haus. Bei Aufträgen durch die Post Ber-  
gütung des Portos.

**Unsere gebrannten Kaffees**  
in allen Preislagen zeichnen sich aus durch vollste Entwicklung des Aromas,  
besonders kräftigen Wohlgeschmack, erhebliche Ersparnis durch grössere Aus-  
giebigkeit im Verbrauch infolge jetziger grösserer neuer Einrichtung unserer  
**Kaffee-Rösterei nach neuestem System.**

**Patentirter  
Sicherheits-Röster**  
mit Sicherheits-Regulator  
für stets gleich ausgezeich-  
nete Röstung und volle Ent-  
wicklung des Aromas.



**Patentirter  
Kaffee-Kühlapparat**  
zur Sicherung des bei der  
alten Methode in Menge  
verfälschten Aromas.

**Erste Wiener Kaffee-Rösterei und Roh-Kaffee-Lagerei**  
Neustädtischer Markt Nr. 257.  
Filiale Schuhmacherstrasse Nr. 346, Culmerstrassen-Ecke.

**Angefertigt**  
werden  
Werke, Broschüren, Statuten, Circulare,  
Preiscourante, Rechnungen, Facturen,  
Tabellen,  
Frachtbriefe, Postpacket-  
Adressen, Concert-, Theater-  
und  
Ball - Billets,  
Etikette,  
Musterbücher, Papier-  
Servietten, Tischlieder,  
Quittungen und Wechsel,  
Speise-, Wein-, Tanzkarten, Adress- und  
Visitenkarten,  
Briefköpfe, Briefleisten und Couverts,  
Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen.

**C. Dombrowski, Buchdruckerei**  
Thorn, Katharinenstrasse 204.

**Meine Restaurationsräume**  
sind vom 1. Oktbr. z. v. **C. Grau.**

**2 Wohnungen,**  
je 3 Zimmer, Kabinet, Küche mit sämt-  
lichem Zubehör, 1 und 3 Treppen hoch, vom  
1. Oktober zu vermieten  
Mauerstr. Nr. 395, W. Hoehle.

**Elisabethstraße 259/262**  
ist in der 1. Etage eine Wohnung von 4 Zim.,  
Entree u. Zubeh. zu verm. **C. Schnuppe.**  
Möbl. Zimmer zu verm. Strobandstr. 79, III.

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte  
Parterrenwohnung, Seglerstr. 137, ist  
vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres  
bei **J. Keil.**

**2 herrschaftliche Wohnungen** Bromb.  
Vorstadt Schulstrasse Nr. 114, vom 1.  
Juli d. Js. ab zu vermieten.

**2 kleine Wohnungen** vom 1. Oktober zu  
vermieten.  
**C. Seibicke.**

**Ein Speicher**  
mit großer Remise in der  
Baderstrasse zu vermieten.  
Brückenstraße 33 A.

**Ein Laden**  
bestehend aus 4 Zimmern, Entree und  
Küche zu vermieten.  
E. freundl. Wohn., ev. möbl., mit Burschen-  
geleß v. 1. Septbr. z. v. Luchmaderstr. 183.

**Schillerstr. 431** ist eine Wohnung von 4  
Zim., Küche nebst Zub.,  
1 Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermieten.  
Näheres im Vorderhause am Markt 431.

**Eine renovirte Wohnung,** bestehend aus  
Balkon, 3 Zimmern, Kabinet und Zu-  
behör, den 1. Oktober zu beziehen.  
**Möcker. Schwänen-Apothete.**

**Eine Wohnung,** drei Stuben und Zub.,  
von gleich oder 1. Oktober zu verm.  
Brombergerstraße 72. **F. Wegner.**

**3. Etage,** 5 Zimmer, 2 Entrees,  
nebst Küche und Mädchenstube  
mit Zubehör, Wasserleitung zc. vermietet  
**Julius Ruchmann, Brückenstr. 9.**

**Eine Wohnung** 2 Trp., bestehend aus 3  
Zimmern nebst Küche und Zubehör, ist  
vom 1. Oktober zu verm. Schillerstr. 449/50.  
**S. Schlesinger.**

**Moder 7a „Concordia“** sind helle freund-  
liche Wohnungen erste und zweite Etage  
billig zu vermieten.

**Eine Wohnung** von 2 Zim. nebst geräum.  
Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.  
Näheres **Casprowitz, Klein-Möcker.**

**Bromberger Vorst., Mellnitzstraße 36,**  
ist die 1. und 2. Etage von 6 und 7  
Zimmer m. Wasserl. nebst Zub. für je 850  
Mk., m. Stallung, Remise, Burschengelass  
für 1000 Mk. sof. od. 1. Oktober zu verm.  
**B. Fehlaue.**

**Brückenstraße 19,** 3 Treppen rechts, ist  
eine Wohnung von 2 Zimmern nebst  
Küche sofort zu vermieten.

**Culmerstraße Nr. 340/341** sind ein Laden  
nebst Zubehör, die Kellerräume und  
Wohnungen in der 1. und 3. Etage vom  
1. Oktober cr. ab zu vermieten.

**Bureau-Vorst. Franke,** gerichtl. Sequestor.  
**Brückenstraße 19** ist eine Wohnung zu  
vermieten. Zu erfragen bei  
**Skowronski, Brombergerstraße 1.**

**Ein Laden** zu vermieten bei **W. Zielke,**  
**Copperniusstraße.**

**Herrsch. Wohn.,** 6 Zimmer m. Zubehör,  
auf Verlangen Pferdehals und Remise,  
zu vermieten im Weichselhofschen.

**Eleg. Wohnung** Balkon u. Zubehör  
von sof. od. 1. Oktbr. z. v. **G. Prowe.**  
Die Wohnung Seglerstraße 136, vom  
Herrn Major Koch bewohnt, ist vom  
1./10.91 zu vermieten. Näheres bei  
Rechtsanwalt **Feilchenfeld.**

**Bromb. Vorstadt Nr. 162** mehrere kleine  
Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und  
Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis  
80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.

**Konservativer Verein.**  
Morgen Dienstag:  
**Herrenabend**  
im Schützenhause.  
**Schützen-Garten.**  
Dienstag den 4. August 1891:  
**Grosses Militär-Concert**  
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borch  
(4. Pomm.) Nr. 21.  
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.  
Bon 9 Uhr ab 10 Pf.  
**Müller,**  
Königl. Militär-Musikdirigent.

**Waldhäuschen.**  
(A. Gardlewska.)  
Dienstag den 4. August 1891:  
**Grosses  
Militär-Concert**  
ausgeführt vom Trompetercorps Mun-  
deregiments von Schmidt  
zum Besten des Invalidendank.  
Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.  
**Windolf.**

**Victoria-Garten.**  
Dienstag den 4. August 1891:  
Vorletztes Gastspiel  
des Königlich-hessischen Hoftheaters  
Emil Richard.  
**O diese Männer.**  
Lustspiel in 4 Akten von Julius Hagen.  
**C. Pötter, Theater-Director.**

**Vorläufige Anzeige  
Victoria-Theater.**  
Zum Benefiz des Regisseurs und Charak-  
terspielers Herrn Rudolf Strüling:  
**Das Eulenhäus,**  
Lebensbild in 4 Akten nebst einem Vor-  
spiel „Der Abschied vom Herrentag“  
nach dem sensationellen Roman der Gräfin  
de Laube von Maritt und Heimburg  
dramatisirt von Dr. Franz Silber.

**Böttcherarbeiten**  
werden dauerhaft und schnell  
ausgeführt bei  
**H. Rochna, Böttchermesse,**  
im Museum (Keller).  
Kloaferimer sind stets vorräthig.

**1 Wohnung** von 2-3 Zimmern  
n. Zubehör wird vom  
1. Oktober zu miethen gesucht. Offerten  
unter G. S. 100 i. d. Exped. d. Bl. etc.

**Eine Wohn. v. 3 Zim.,** Entree u. Zub.,  
2 Trp. hoch, vom 1. Oktober zu ver-  
mieten **Jakobsstraße 227/28.**

**Zwei Wohnungen** von 4-6 Zim. mit  
Wagenremise, Pferdehals und Burschengelass  
v. 1. Oktober ab zu vermieten.

**R. Uebriek, Bromberger Vorst.**  
**Eine freundl. Hofwohnung** von 2 Zim.  
n. Küche z. v. **J. Sellner, Gerechtheitsstr. 1.**

**Ein gut m. Zim. z. v. Paulinerstr. 107, 1. Etage**  
Perleungshaber ist in der 1. Etage eine  
Wohnung von 5 Zimmern mit Zubehör,  
sowie Pferdehals, Wagenremise zc. zum 1.  
Oktober zu vermieten. Adol. Majowski,  
Bromberger Vorst. 430.

**Zwei Keller-Räume** zu verm. **Altstädter Markt 304**  
ist die 2. Etage pr. 1. Oktober zu vermieten.  
Näheres bei **Lewin & Littauer.**

**Altstädter Markt 304**  
**Keller,**  
worin ein Bier-Verlags-Geschäft seit 10  
Jahren betrieben wurde, pr. 1. Oktober zu  
vermieten. Näheres bei  
**Lewin & Littauer.**

**Möbl. Z. zu v. Copperniusstraße 233, III.**  
**2 Wohnungen** mit Balkon à 750 Mark  
zu vermieten. **Bankstr. 293, II.**

**2 möbl. Z. v. 1/8 z. v. Schloßstr. 293, II.**  
In dem in der schönsten Lage Thorn  
am Kriegerdenkmal gelegenen Wohn-  
haus herrschaftliche eingerichtete Wohn-  
räume sind nunmehr in der 1. und 2.  
Etage befindliche Wohnungen von 4 bis  
10 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober  
cr. ab zu vermieten. Besichtigung nach  
vorheriger Anmeldung. Auf diesbezügliche  
Anfragen zur Nachricht.  
**Chr. Sand.**

**Fein möblirte Wohnung** für 1-2 Personen  
Schuhmacherstraße 491.

**Baderstraße 55 I Tr.,** ist eine Wohnung  
von 4 oder 6 Zimmern und Altstadter  
Küche m. Wasserleitung per 1. Okt. zu verm.

**Wohnung** von 3 Zim., Küche, Boden-  
kammer, Waschküche, vermietet sofort  
**S. Czechak, Culmerstraße 342.**

**Wohn.,** 2 Zim., helle R., Ausg. n. Zub.,  
Wohnung, 3 Zim., Kab., Entree, helle  
Küche u. Ausg. n. Zub. in der 1. Etage  
v. 1. Oktbr. z. verm. **Baderstraße 16 II.**

**Erste Etage,** 4 Zimmer, Küche, Wasser-  
leitung nebst Zubehör, vom  
1. Oktober zu vermieten. **G. Schoda.**

**Möbl. Zimmer part.** zu verm. **Bankstr. 491.**  
**Zwei Wohnungen,** bef. Stuben, Alkoven u.  
Küche vom 1. 10. 91 z. v. **Brückenstr. Nr. 15.**